Michel Hardt (1878–1962) – Zeitzeuge, Chronist, Heimatforscher

Annäherungen an einen Lebenslauf

Von Jörg Krämer

Michael "Michel" Hardt erblickt am 23. Juli 1878 in der Marktgemeinde Leuchtenberg als erstes Kind der Eheleute Matthias Hardt, Bauer zu Kühnried, und seiner Ehefrau Rosina, geb. Frimberger, das Licht der Welt. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er mit Eltern und Geschwistern in der Marktgemeinde. Mag sein, dass dieses Aufwachsen am Fuße der Burgruine Leuchtenberg, eines geschichts- und geschichtenträchtigen Ortes, in ihm bereits in jungen Jahren jene Neugier weckte, welche ihm die Heimatgeschichte und deren Erforschung letztlich zum Lebensinhalt werden ließ.

Als junger Mann zog Hardt aus Leuchtenberg fort, um sein Auskommen in der Fremde zu suchen: In Amberg, um die Jahrhundertwende eine der am stärksten industrialisierten Städte Bayerns, fand Hardt eine Stelle als Schlosser in der königlichen Gewehrfabrik. Dieser Nachfolgebetrieb des 1801 aufgelösten Armaturenwerks Fortschau bei Kemnath war für die positive wirtschaftliche Entwicklung Ambergs im 19. Jahrhundert ein wesentlicher Faktor: 1876 beschäftigte das Kriegsministerium, dem das Unternehmen unmittelbar unterstand, hier bereits 1100 Arbeitskräfte, 1878 wurde angesichts der stetig steigendenden Nachfrage ein neuer Gebäudekomplex südlich des Nabburger Tores errichtet. Während des Ersten Weltkrieges erreichte die Firma 1917 mit 4100 Arbeitskräften ihren Beschäftigungshöchststand. Unmittelbar nach Kriegsende 1918 wurde der Betrieb eingestellt. Die Amberger Zeit – seine Arbeit in der Gewehrfabrik und die ersten Kontakte zum Kreis der am Ort wirkenden Heimatforscher – wird für Michael Hardts Persönlichkeit prägend werden.

Ausweislich seiner Meldekarte lebt Michel Hardt seit 1902 in Amberg. Um diese Zeit dürfte er auch seine Beschäftigung in der königlichen Gewehrfabrik begonnen haben. Eingestellt als Schlosser bringt er es dort vom Vorarbeiter bis zum Werkmeister.² Auch seine spätere Ehefrau, Maria Wiesent, geb. am 18. Dezember 1879 in Amberg, Tochter der Gewehrfabrikseheleute Stefan und Rosina Wiesent, geb. Wels, lernt er im Umfeld seiner Arbeitsstelle kennen. 1906 heiraten die beiden in Amberg. In den folgenden Jahren wächst die Familie durch die Geburt dreier Töchter Rosa (*24. Oktober 1910), Maria (*06. März 1912) und Josefa (*15. April 1913) zu einem "Drei Mädel-Haushalt" heran.

¹ Vgl. Manfred KRAPF, Amberg im 19. Jahrhundert. Bürgermeister und Modernisierung 1870–1914, in: VHVO 138 (1998), S. 39–76, hier: S. 45.

Stadtarchiv Amberg, Einwohnermeldebogen Michael Hardt, 1902.

³ Fotoalbum Rosa Graf geb. Hardt, Nachlass.

Seiner ostbayerischen Herkunft und Sozialisation nach würde man Michel Hardt wohl am ehesten dem "agrarisch geprägten Arbeitertypus" des Industriezeitalters an der Wende des 19. zum 20. Jahrhundert zurechnen wollen, "mit enger Bindung an sein Heimatdorf und an die Kirche, mit ländlichen Lebensgewohnheiten und nur geringer Bereitschaft zum Protest gegen die ihm in der Fabrik widerfahrende Ausbeutung und Unterdrückung." Hardt aber wird sich früh neben seinem beruflichen Fortkommen oder auch im Verbund mit diesem für die wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebensumstände seiner Schicht, der Industriearbeiter, zu interessieren beginnen: Er engagiert sich.

Das Amberg jener Jahre wird politisch und gesellschaftlich geprägt von katholisch-konservativen und liberalen Parteigruppierungen, die Arbeiterfrage wird durch die christliche Arbeiterbewegung bedient. Amberg und Weiden stellen zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Zentren dieser Bewegung in der Oberpfalz dar. Anders als es das örtliche Umfeld und seine Sozialisation erwarten lassen, mündet Hardts Engagement aber nicht dort. Sein stets wacher und forschender Geist, der in seinem Falle mit kommunikativen Fähigkeiten einhergeht, lassen ihn andere Wege beschreiten: "Ich bin als Arbeiter Mitglied der Sozialdemokratischen Partei geworden, weil sich um den Arbeiter ja sonst niemand gekümmert hat"⁶. Mit diesen Worten wird er sein politisches Engagement jener Jahre später selbst umschreiben. Sein Weg zur Sozialdemokratie führt ihn zunächst zu den freien Gewerkschaften, bei denen er eigener Aussage nach "seit jungen Jahren"⁷ organisiert ist.

Diese Aussage Hardts deckt sich zeitlich mit der Entstehungsgeschichte der Sozialdemokratie in Amberg. Schon in den 1870er Jahren gab es erste Versuche der Gründung einer Sozialdemokratischen Partei. 1876 zählte die Freie Gewerkschaft am Ort 76 Mitglieder, zumeist Gewehrfabrikarbeiter. Dies ist umso erstaunlicher, als im militärischen Komplex der Gewehrfabrik, einem Staatsbetrieb, der unmittelbar dem Kriegsministerium im München unterstellt ist, politische Betätigungen nur eingeschränkt möglich gewesen sein dürften.⁸ Einer, wohl aus der Gewerkschaftsarbeit hervorgehenden, ersten Gründung eines sozialdemokratischen Ortsverbandes ist kein langes Wirken beschieden. Spätestens mit dem Inkrafttreten der bismarkkschen Sozialgesetze 1878 steht der erste Versuch der Sozialdemokratie, in Amberg Fuß zu fassen, vor dem Aus. 1903 – nach anderen Quellen erst 1906 – kam es in Amberg zu einer Wiedergründung der Partei.⁹ Auch hier dürfte es die Gewerkschaftsbewegung gewesen sein, welche die Parteineugründung vorantrieb. Ihr erster Vorsitzender wird Gottlieb Stark.¹⁰

- ⁵ MÜLLER, Arbeiter (wie Anm. 4), S. 201.
- StAAm Landesbauamt Amberg 578 Schreiben vom 16. März 1933.
- ⁷ StAAm Landesbauamt Amberg 578 Schreiben vom 16. März 1933.
- ⁸ Vgl. Müller, Arbeiter (wie Anm. 4), S.123.

⁴ Gerhard Müller: Arbeiter, Arbeitervereine und Arbeiterbewegung in der Oberpfalz 1848-1919 (Schriftenreihe des Bergbau- und Industriemuseums Ostbayern 15), Theuern 1988, S. 201.

⁹ Vgl. SPD-Stadtverband (Hg.), 115 Jahre Sozialdemokratie in Amberg. Festschrift 1988, https://spd-amberg.de/workspace/media/static/115jahrespdchronik-5bf86f0f1e7be.pdf, zuletzt aufgerufen am 17. April 2021.

Gottlieb Stark *10. Dezember 1875 Bonfeld † 11. Oktober 1937, Schneider, 1. Vorsitzender der SPD Amberg 1906–1919; 1919 Arbeiter- und Soldatenrat; 1919–1933 Stadtrat, Fraktionsvorsitzender.

Im katholisch-konservativen Umfeld Ambergs bleibt der Einfluss der Sozialdemokratie auf die Gemeindepolitik bis 1914 zunächst weitgehend bedeutungslos. 11 Dies ändert sich, als jene nationale Einmütigkeit oder auch Burgfriedenspolitik, die bei Kriegsausbruch 1914 herrschte, infolge des sich länger als erwartet hinziehenden Weltkrieges 1917/18 zu bröckeln beginnt. In Partei und Gewerkschaft wächst eine innere Opposition, die das abgewirtschaftete System nicht länger mittragen will. Im Zuge der revolutionären Ereignisse vom November 1918 wird in Bayern die Monarchie beseitigt. Ein Rat der Arbeiter, Soldaten und Bauern unter dem Vorsitz Kurt Eisners übernimmt in München die Regierungsgewalt. Von der Landeshauptstadt ausgehend bilden sich überall im Land Arbeiter- und Soldatenräte, so auch in Amberg. Mit der Bildung eines Soldatenrates für die Garnison und der Gründung eines am gleichen Tag aus einer Delegiertenversammlung von Gewerkschaften und Parteien hervorgehenden Arbeiterrates erreicht die Revolution am 09. November 1918 auch die Stadt. Dem aus 18 Personen bestehenden Arbeiterrat gehört für die MSPD u.a. auch Michel Hardt an. 12 Auf einer Belegschaftsversammlung vor mehr als 1000 Arbeitern der Gewehrfabrik ist er es, der fordert, dass die Offiziere umgehend aus der Verwaltung der Fabrik "zu verschwinden hätten"¹⁵. Ob dieser Aufruf Hardts die Besetzung des Direktionsbüros der Gewehrfabrik von Oberst Schmidt durch radikale Arbeiter am 09. November 1918 initiiert, ist nicht belegt.¹⁴ Noch am gleichen Tag bildet sich abends das Präsidium des Arbeiter- und Soldatenrates für Amberg. Es setzt sich zusammen aus dem Vorsitzenden des Soldatenrates Ludwig Reis 15, dem Sekretär des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter Jacob Mattes 16, dem Sekretär des Christlichen Metallarbeiterverbandes Gustav Ungert 17, dem Vorsitzenden der freien Gewerkschaften Gottlieb Stark, so wie Karl Köstler für die USPD¹⁸. In der hier sichtbar werdenden paritätischen Besetzung des Präsidiums aus

¹¹ MÜLLER, Arbeiter (wie Anm. 4), S.232–235.

¹³ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben des Amberger Stadtrates an das Landesbauamt vom 28. Juni 1933.

¹⁴ Thomas Janssens, Die Geschichte der Königlich-Bayerischen Gewehrfabrik in Amberg (1871–1918). Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bayerns (Militärhistorische Untersuchungen 4), Frankfurt a. M. u.a. 2009, S. 278.

15 Ludwig Reis * 28. März 1881 in Högling, Bezirk Nabburg, † 09. September 1957 in Amberg, Kriegsteilnehmer, Vizefeldwebel, Vorsitzender des Amberger Soldatenrates, Mitglied in Landessoldatenrat und im "provisorischen Nationalrat"; in die Vorgänge um Ausrufung und Beendigung der Amberger Räterepublik im April 1919 verstrickt.

16 Jacob Mattes * 17. November 1885 in Tuttlingen/Württemberg, † 16. Juni 1933 in München; 1909 Verbandssekretär der katholischen Arbeitervereine, 1911 Bezirksleiter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Mitbegründer der BVP in Amberg im November 1918, Landtagsabgeordneter der BVP im Wahlkreis Amberg 1919–1933.

17 Gustav Ungert (Ungeheuer) *26. August 1884 in Durlach/Baden, † in Duisburg, Dat. unbekannt; 1915 Arbeitersekretär in Nürnberg, 1916 Sekretär des christl. Metallarbeiterverbands in Amberg, 1918 Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates, Mitbegründer der BVP Amberg; Stadtrat der BVP Amberg 1919–1928.

¹⁸ Folgt man Thomas Janssens, waren mit Matthes, Ungert und Köster im Präsidium des ASR drei Mitarbeiter der Gewehrfabrik vertreten- hinzu kommt noch Michel Hardt im Arbeiterrat, ebenfalls aus der Gewehrfabrik, vgl. Janssens, Gewehrfabrik (wie Anm. 14), S. 279.

¹² Nach einer Mitgliederliste des AR vom 06. Dezember 1918 – zit. n. Maximilian WACKER: Die Revolution von 1918/19 in der Oberpfalz. Eine regionalgeschichtliche Studie in Abhängigkeit von den Vorgängen in München und den strukturellen Ausgangsbedingungen des Regierungsbezirks, Regensburg 2018, S. 310.

christlicher und freier Arbeiterbewegung liegt jedoch auch die Keimzelle späterer Auseinandersetzungen. Bei einer am 10. November 1918 abgehaltenen Volksversammlung auf dem Platz vor dem Wingershofer Tor herrscht noch Einmütigkeit. Arbeiter- und Soldatenrat stellen gemeinsam "den Zusammenbruch des alten Regierungssystems fest und feier[n] den Anbruch einer neuen demokratischen Zeit" 19. Der Arbeiter- und Soldatenrat sieht seine Hauptaufgaben in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln sowie der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung in der Stadt.

In den folgenden Monaten gelingt es den Sozialdemokraten in Amberg nicht, aus dem Umsturz politisches Kapital zu schlagen. Das katholisch-konservative Milieu am Ort bleibt auch bei den Wahlen des Jahres 1919 dominant. Folgt man Maximilian Wacker, "war ein bedeutender Faktor hierfür das politische Geschick Mattes" und Ungerts, die ihren Kontrahenten von der MSPD überlegen waren."²⁰ Die beiden Gewerkschaftsführer der mitgliederstärksten Arbeitgeberverbände in Amberg zählen zu Mitbegründern der BVP am Ort. Dies verschärft auch die Spannungen im Arbeiter- und Soldatenrat. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Gremiums fühlen sich verraten und werfen Mattes und Ungert vor, "an der Revolution überhaupt nur teilgenommen zu haben, um die christlichen Arbeiter der neuen Partei als Wählerreservoir zu erhalten."²¹ Die BVP geht aus den Wahlen zum Bayerischen Landtag am 12. Januar 1919²² und ebenso aus denen zur Nationalversammlung am 19. Januar 1919²⁵ als stärkste Partei hervor.

Infolge der Ermordung Kurt Eisners am 21. Februar 1919 in München kommt es dann zu einer Radikalisierung innerhalb der Sozialdemokratie in Amberg. Zwar scheitert der Versuch radikaler Kräfte, die Vertreter der christlichen Arbeiterbewegung, Mattes und Ungert, aus dem Arbeiterrat zu drängen, am Eintreten des Soldatenrates um seinem Vorsitzenden Reis sowie an der Solidarität des rechten Flügels der Amberg MSPD. Im Verlauf der weiteren Auseinandersetzung aber setzt sich parteiintern der linke Flügel in der Partei durch. Dies hat zur Folge, dass der gemäßigte und auf Harmonie bedachte, bisherige Parteivorsitzende Gottlieb Stark von seinem Posten zurücktritt. Seine Funktionen im Arbeiter- und Soldatenrat behält er weiterhin. Auf einer Versammlung am 16. März 1919 wird dann jedoch Michel Hardt aus der Gewehrfabrik zum neuen Vorsitzenden der Amberger MSPD gewählt.²⁴ Eine Funktion, die Hardt eigenem Bekunden nach "mehrere Jahre" innegehabt haben will.

- ¹⁹ Zit. n. Josef Dollacker, Die Dollacker-Chronik. Teil 3: Die Geschichte der Stadt Amberg und ihres Umlandes vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zu den Anfängen des Dritten Reiches (Der Eisengau. Eine Sammlung heimatkundlicher Beiträge aus der Stadt Amberg und dem Landkreis Amberg Sulzbach. 29 (2009)), S. 100.
 - ²⁰ Wacker, Revolution (wie Anm. 12), S. 320.
 - ²¹ WACKER, Revolution (wie Anm. 12), S. 313 (Fußnote 1623).
- ²² Landtagswahl 12. Januar 1919, Stimmenanteile in Amberg: BVP: 6.679; Sozialdemokratische Parteien (MSPD / USPD): 5.293 Stimmen; DVP: 1.728 Stimmen; zit. nach DOLLACKER, Chronik (wie Anm. 19), S. 112.
- ²³ Nationalversammlung 19. Januar 1919, Stimmenanteile in Amberg: BVP: 6.450; Sozialdemokratische Parteien (MSPD / USPD): 4.391; DVP:1.911 Stimmen; zit. nach DOLLACKER, Chronik (wie Anm. 19), S. 112.
- ²⁴ Vgl. Fränkische Tagespost Nr. 67 vom 20. März 1919, zit. n. MÜLLER, Arbeiter (wie Anm. 4), S. 278.
- 25 StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947, Anmerkung: Hardt könnte den Parteivorsitz bis 1922 innegehabt haben. In der offi-

Inwieweit dieser personelle Wechsel an der Spitze der MSPD tatsächlich als Ausdruck der Radikalisierung zu werten ist, bleibt offen. Unbestritten jedoch ist Hardts Rolle während der Ereignisse vom 07. April 1919 in Amberg: Ein Demonstrationszug von Arbeitern, zumeist aus der Gewehrfabrik, zieht vor das Amberger Rathaus. Dort auf dem Marktplatz erfolgt die Proklamation der Räterepublik, auf dem Rathausbalkon wird die rote Fahne entrollt und der Arbeiterrats- und MSPD-Vorsitzende Hardt verliest ein Telegramm aus München, das Ernst Niekisch für den revolutionären Zentralrat Bayerns unterzeichnet hat. "Die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte übernähmen die öffentliche Gewalt, der Landtag sei aufgelöst und an die Stelle der Minister träten Beauftragte und Volkskommissare." Anschließend spricht Hardts Kollege aus der Gewehrfabrik, der USPD-Vorsitzende Xaver Bimmerer²⁷, zur Menge und begrüßt die neue Räterepublik. Zunächst sieht es so aus, als würden sich die Soldaten der Garnison in Amberg hinter die Aufständischen stellen, in den folgenden Tagen aber spricht sich die Garnison unter ihrem Vorsitzenden Ludwig Reis nach Rücksprache mit dem Generalkommando in Nürnberg gegen die Räterepublik aus und tritt an die Seite der rechtmäßigen Regierung Hoffmann²⁸. Als in der Stadt am 11. April 1919 ein vom Arbeiterrat Stark (sic) unterzeichneter Aufruf angeschlagen wird, dass "der Arbeiterrat mit dem Einverständnis des Soldatenrates zu der Überzeugung gelangt sei, sich hinter die Regierung Hoffmann stellen" ²⁹, ist die Räterepublik in Amberg auch schon wieder Geschichte.

Hardt bleibt Parteivorsitzender. Zusammen mit Stark nimmt er aller Wahrscheinlichkeit nach am Parteitag des MSPD-Gaues Niederbayern-Oberpfalz vom 12.–13. April 1919 in Regensburg teil und fordert dort "eine weniger bürgerliche Politik der MSPD"³⁰ ein. Fraglich bleibt, ob man diese Äußerung und sein zunächst couragiertes Eintreten für die Räterepublik tatsächlich dahingehend werten muss, dass "der Vorsitzende der Mehrheitssozialisten (MSP), im Herzen ein USP-Mann (Unabhängige Sozialistische Partei)"³¹ gewesen sei. Diese Einschätzung taucht erstmals im Juli bzw. August 1919 in einem Schriftwechsel konservativer Militärs auf, denen der Bericht eines Hauptmann Schwandners über die Ereignisse in Amberg für den Zeitraum vom 07.–11. April 1919 zugrunde lag. ³² Man könnte in dieser Zuordnung auch den Versuch sehen, Hardt zu radikalisieren. Ziel des Schriftwechsels war es schließlich, die Rädelsführer bei der Proklamation der Räte zu bestrafen. Hardts Mentor in

ziellen Parteigeschichte der SPD Amberg findet sich hierzu kein Wort. Ab 1922 erscheint als Vorsitzender der Partei Franz Xaver Kemeter.

²⁶ WACKER, Revolution (wie Anm. 12), S. 329 (Fußnote 1734).

²⁷ Xaver Bimmerer *03. Mai 1881 in Sulzbach, Gewehrfabrikarbeiter, im Sommer 1919 Anführer der Amberger USPD, später Mitglied der KPD, deren Ortsgruppe er 1922 leitete.

²⁹ Jansen, Gewehrfabrik (wie Anm. 14), S. 283.

³¹ Jansen, Gewehrfabrik (wie Anm. 14), S. 285.

²⁸ Reis wird wohl nicht ganz nicht zu Unrecht als "politisches Chamäleon und Wanderer zwischen den politischen Lagern MSPD und USPD" bezeichnet; vgl. Gerhard MÜLLER: Das Wirken der Räte 1918/19 in den wichtigsten Industrieorten der Oberpfalz (Regensburg – Burglengenfeld – Schwandorf – Amberg – Weiden – Mitterteich), München 1980, S. 203.

³⁰ WACKER, Revolution (wie Anm. 12), S. 325 (Fußnote 1711); Anm.: mit "einem Hartl aus Amberg" (ebd., zit. n. Neue Donau Post 103 vom 03. Mai 1919) ist sicherlich Michael Hardt gemeint; auch Stark spricht sich auf dem Parteitag dafür aus, "die Interessen der Massen stärker zu berücksichtigen" (ebd.).

³² Vgl. BayHStA, Abteilung Kriegsarchiv, Akten des Gen. Kdo. stv. II. b. AK, Bund 202, zit. n. JANSENS, Gewehrfabrik (wie Anm. 14), S. 283.

Sachen Heimatforschung und Weggefährte jener Jahre, der Amberger Anton Dollacker ³⁵, wird jedenfalls Jahrzehnte später zu einer anderen Beurteilung von dessen politischer Betätigung gelangen und Hardt bescheinigen, "innerhalb seiner Partei einer gemäßigten Richtung angehört zu haben." ³⁴

Eine juristische Aufarbeitung der Vorgänge um die Amberger Räterepublik unterbleibt, weil den Beschuldigten "auf Grund der Nachrichtenlage und der bereitwilligen Anerkennung der Räterepublik durch die Verwaltungsbehörden kein subjektives Vergehen, bzw. das Bewusstsein einen Verfassungsbruch zu begehen, nachgewiesen werde könne." ³⁵ Für die meisten Beteiligten wird ihr politisches Engagement in Amberg ein Jahrzehnt später jedoch noch einmal Konsequenzen haben – auch für Michel Hardt.

Zunächst einmal aber zieht Hardt bei den Kommunalwahlen im Juni 1919 in das Amberger Stadtparlament ein. Zu den am 15. Juni 1919 auf Grundlage des "Vorläufigen Staatsgrundgesetzes des Freistaates Bayern" stattfindenden Kommunalwahlen waren die bisher bestehenden Magistrats- und Gemeindekollegien abgeschafft worden und durch einen demokratisch legitimierten Stadtrat zu ersetzen. In Amberg umfasst das zu wählende Gremium 30 Stadträte. Die Wahl ergibt folgende Sitzverteilung: BVP 15 Sitze; USPD 5 Sitze (Xaver Bimmerer; Hermann Kraus; Josef Meierhöfer; Baptist Schmidt; Michael Lautenschläger); MSPD 4 Sitze (Gottlieb Stark, Michael Hardt, Franz Gradl, Johann Ott); Interessengemeinschaft, Liste Diem und Mittelstandspartei je 2 Sitze. Hardt wird dem Stadtrat bis zu seinem Weggang aus Amberg im Oktober 1924 angehören. 37

Die Nachkriegsjahre sind geprägt von Unsicherheiten und wirtschaftlicher Not. Dazu gehört auch die ständige Sorge um die Sicherheit des Arbeitsplatzes – auch für den Werkmeister in der Gewehrfabrik, Michel Hardt. Von den ehemals 4100 Beschäftigten der Fabrik werden, Stand 12. Dezember 1918, bis auf 322 Mann alle entlassen. Um wenigstens diese Arbeitsplätze zu sichern, wird beschlossen, die Produktion auf die Fertigung von Präzisionswerkzeugen umzustellen und unter dem Namen "Reichswerke Amberg" fortzuführen. Anfang 1920 wird die Firma als "Deutsche Präzisions-Werkzeuge AG" (DEPRAG) ein selbständiges Werk, dessen Erzeugnisse in der Gesteins- und Maschinenbauindustrie Absatz finden. Noch wird Michel Hardt dort als Schlossermeister beschäftigt. Im gleichen Jahr prophezeit der englische Ökonom John Maynard Keynes in seinem zum Bestseller geworden Buch "Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges" den Zusammenbruch der Deutschen Wirtschaft unter Reparationszahlungen und Hyperinflation. Im Sommer 1922 bricht der Export ein, die Lage der deutschen Industrie ist allgemein schlecht. Die

⁵³ Anton Dollacker *01. Juni 1862 Amberg, †24. September 1944 ebd., jüngerer Bruder von Josef Dollacker, Oberlandesgerichtsrat, Heimatforscher, Mitarbeit im Stadtarchiv Amberg, Gründer und Vorsitzender der "Ortsgeschichtlichen Forschungskommission", Mitglied im Historischen Vereins- Ortgruppe Amberg, Ehrenbürger der Stadt Amberg; Josef Dollacker *13. Mai 1858, †16. März 1937, älterer Bruder von Anton Dollacker, Generalmajor a.D., Heimatforscher, Ehrenbürger der Stadt Amberg.

³⁴ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben Anton Dollackers an das Landesbauamt vom 10. Juni 1933.

³⁵ Schreiben des Justizministeriums vom 12. September 1919 in BayHStA IV, Stv.Gen.Kdo. III. AK.540, zit. n. Wacker, Revolution (wie Anm. 12), S. 342.

³⁶ Dollacker, Chronik (wie Anm. 19), S. 112.

 $^{^{\}rm 57}$ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

Inflation vernichtet die Rücklagen der Unternehmen. Der Rechenschaftsbericht der Firma Gebrüder Baumann-Stanz und Emailwerke in Amberg für das Geschäftsjahr 1923, dem Höhepunkt der Inflation, stellt fest: "[A]lle finanziellen Rücklagen der Firma in Banknoten sind wertlos geworden." ³⁸ Entlassungen werden unvermeidlich – auch in der DEPRAG. Als Hardt infolge der Wirtschaftskrise 1923 seine Stelle als Werkmeister in der Gewehrfabrik verliert, kehrt er im Oktober 1924 mit seiner Familie zurück in seinen Geburtsort nach Leuchtenberg.

Zur Heimat wird der Familie das Haus Nr. 5 "Beim Zielbauer". Hier hatte Hardt bereits seine Kindheit verbracht. Im Jahre 1877 hatte einst sein Vater, Matthias Hardt (1855–1912), anlässlich der Hochzeit mit der Bindermeisters-Tochter Rosina Frimberger, das Anwesen in Leuchtenberg von seinem Schwiegervater, Johann Frimberger, erworben.



Maria Hardt mit den Töchtern Maria, Josefa und Rosa (Nachlass Michel Hardt, Privatbesitz)





⁵⁸ Gebrüder Baumann. Rechenschaftsbericht Geschäftsjahr 1923. https://www.gebrueder-baumann.de/firmengeschichte/1919-1945/, zuletzt aufgerufen am 17. April 2021.

Nach dem Tode von Matthias Hardt erwirbt es Michel Hardt im Jahre 1915 von seinen Geschwistern. Zunächst arbeitet er in Leuchtenberg als Schlosser. Anfang 1925 erhält er die Konzession zum Betrieb einer Gastwirtschaft und eröffnet die "Gastwirtschaft zur Burg".

Hardt erkennt früh das touristische Potential des Ortes. Schon 1925 engagiert er sich beim Oberpfälzer Waldverein, zu dessen Mitbegründern er in Leuchtenberg wohl zu rechnen ist.³⁹ Gerade diese Vereinsarbeit, die Anlage von Wanderwegen rund um Leuchtenberg ebenso wie die Abhaltung von Burgfesten, steigert die Anziehungskraft des Ortes für "Sommerfrischler". Hardt übernimmt überdies die Stelle des Burgwartes für Leuchtenberg. Eine Aufgabe, für die er wie kein anderer prädestiniert war: Er verfügt nicht nur über ein umfangreiches Wissen rund um die dortige Burg und deren Geschichte, sondern hat sich auch mit den anderen Burgen seiner Heimat bereits intensiv beschäftigt. Eine Vielzahl angefertigter Skizzen und Pläne der verschiedensten oberpfälzischen Burgen legen Zeugnis davon ab. Bereits in Amberg hatte Hardt jede freie Minute seiner Zeit darauf verwendet, die Geschichte der Oberpfalz zu erforschen: In der Sphäre der Gebrüder Dollacker erwirbt und vertieft er jenen Wissensschatz, der ihn in späteren Jahren selbst zu einem geschätzten und anerkannten Heimatforscher werden lässt. Bei der Betrachtung des heimatkundlichen Lebenswerkes von Michel Hardt wird darauf noch einmal zurückzukommen sein.

Sein fundiertes Wissen über die Geschichte seiner Heimat und seine freundliche Art machen den redegewandten Mann zu einem gefragten Burgführer. Da er mit diesen Pfunden zu wuchern versteht, kommt dies auch seiner Gastwirtschaft zugute. Gerne kehrt man nach anstrengender Wanderung und einer Burgbesichtigung noch beim Burgwirt ein. Piep Dengler, dessen Regensburger Gruppe Hardt in den dreißiger Jahren am Bahnhof in Luhe abholt, um sie durch das Luhetal auf die Burgruine zu führen, hat uns darüber eine kleine Erzählung hinterlassen. 40 Zu den Gästen, die über Jahre hinweg gerne beim Burgwirt Einkehr halten, wohl nicht zuletzt, um sich mit dem Weggefährten aus Amberger Tagen auszutauschen, gehört auch Anton Dollacker. Hardt, der als geschäftstüchtig gilt, wird eine ausgezeichnete Führung seiner Wirtschaft bescheinigt. 41 Dass dem so Hochgelobten auch Neider erwachsen, bleibt nicht aus.

Politisch betätigt sich Hardt in seiner Heimatgemeinde ebenfalls. Von 1928 bis 1933 gehört er dem Gemeinderat in Leuchtenberg an, bis 1927 auch dem oberpfälzischen Kreisrat. Da er eigenem Bekunden nach bereits 1923 aus der SPD ausgetreten war 42, versieht er diese Funktionen wohl als Parteiloser. Trotz dieses Umstandes betont Hardt aber ausdrücklich, er sei auch in jenen Jahren seiner sozialdemokratischen Grundüberzeugung treu geblieben: "Als dann Anfang der 30er Jahre auch dort die Propaganda für den Nationalsozialismus einsetzte, habe ich des Ofteren mit den Agitatoren politische Auseinandersetzungen geführt. Als dann 1933 die

⁵⁹ Vgl. Michael Hardt, Schreiben an den OWV-Weiden vom 05. Mai 1925 "die Abhaltung eines Burgfestes betreffend" - Nachlass.

⁴⁰ Piep Josef Dengler (1893–1971), Gründer der Regensburger Literaturgruppe; DERS., Der Burgwirt von Leuchtenberg, in: Die Oberpfalz. Heimatzeitschrift für den ehemaligen Bayerischen Nordgau. Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde 55

^{(1967),} S.141–142.

StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben Anton Dollackers an das Landesbauamt vom 10. Juni 1933.

StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Befragung von Michael Hardt vom 25. Juli 1933.

Machtübernahme durch die Nazis kam, sind sie über mich als Marxisten hergefallen, ich war in Leuchtenberg der einzige Sozialdemokrat, den sie verfolgt haben"⁴⁵, wird Hardt rückblickend über diese Zeit schreiben.

Infolge der auch in Bayern nach dem 09. März 1933 erfolgten Gleichschaltung von Landes- und Kommunalparlamenten verliert Hardt zunächst sein Amt als Gemeinderat. In einem Schreiben des NSDAP-Stützpunktes Leuchtenberg an Landesbauamt in Amberg vom 13. April 1933 wird seine Entlassung als Burgwart und Gemeinderat eingefordert. Als Begründung wird angeführt: Hardt sei "aktiver Sozialdemokrat – nicht im Felde gewesen und benützte diese Gelegenheit, in der Heimat das Volk im marxistischen Sinne aufzuklären. In den Tagen der Revolution 1918 stand er in der vordersten Reihe und rief in Amberg die Räterepublik aus. Als er nach Leuchtenberg übersiedelte, verpflanzte er die Idee des Marxismus auch hier. Er war ein steter Gegner der deutschen Freiheitsbewegung und schreckte nicht zurück, in der gemeinsten Weise über Führer und Ideale des NS loszuschimpfen. Seine Funktion als Burgwart nützt er aus, um den Fremdenverkehr im Ort zu steigern, der nur ihm nützt. Der Fremdenverkehr aber soll allen Gastwirten nützen!"

Im Leuchtenberg Umfeld gab es zu jener Zeit vier Gastwirtschaften, bei dreien bezeichnen sich die Inhaber als "Kriegsteilnehmer". Hardt, der vierte, betreibt seine Wirtschaft offensichtlich mit Geschäftssinn und Erfolg. Dies weckt im Ort auch Neider. Das nun gegen die Person Hardt einsetzende "Kesseltreiben", als dessen Ausgangspunkt stets dessen sozialdemokratisches Engagement in den Jahren zwischen 1918 und 1923 herausgestellt wird, ist in Leuchtenberg selbst wohl vielmehr einem eigentümlichen Gemisch aus Neid, Missgunst, Konkurrenzkampf und wohl auch familiären Auseinandersetzungen geschuldet. Am 19. April 1933 werden Hardt aufgrund einer Anordnung des Sonderkommissars am Bezirksamt Vohenstrauß Max Bock 45 durch die Gendarmerie und die örtlichen NSDAP-Führer die Burgschlüssel abgenommen und er als "seines Amtes enthoben" 46 erklärt. Noch am gleichen Tag legt Hardt beim Landesbauamt in Amberg Beschwerde gegen dieses Vorgehen ein. Bereits am 10. Juni 1933 trifft dort das hier schon mehrfach zitierte Schreiben des Oberregierungsrates a.D. Anton Dollacker ein, mit welchem dieser für Hardt insistiert. Dollacker schreibt: "Ich würde deshalb, schon vom Standpunkt der Allgemeinheit aus, sehr bedauern, wenn man ihm nur um politische Rache zu üben, die von ihm bisher mit vorbildlichem Eifer versehene Burgwartstelle nehmen sollte, und erlaube mir, Ihnen hiermit sein Belassen in ihr wärmstens zu empfehlen."47

Es erfolgt am 25. Juli 1933 eine persönliche Einvernahme Hardts zu dessen früherer politischer Betätigung.⁴⁸ In einem Schreiben des Landesbauamtes vom 16. Oktober 1933 wird schließlich der Beschwerde Michel Hardts Recht gegeben.

 $^{^{\}rm 43}$ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

⁴⁴ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben des NSDAP Stützpunktes Leuchtenberg vom 13. April 1933.

⁴⁵ Max Bock *1893, Sattler und Polstermeister in Pleystein, NS-Kreisleiter in Bezirk Vohenstrauß; 1933–1937 Kreisamtsleiter in der NSV; Kreisleiter in Waldmünchen 1940; Kreisleiter im Stadtkreis Weiden 1942.

⁴⁶ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben vom 19. April 1933.

⁴⁷ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben Anton Dollackers an das Landesbauamt vom 10. Juni 1933.

⁴⁸ StAAm Landesbauamt Amberg 578.

Mit einer, für die damaligen Umstände als couragiert zu bezeichnenden Stellungnahme wird festgestellt: Die Entlassung war unrechtmäßig. Zudem moniert das Landesbauamt die Kompetenzüberschreitung des Sonderkommissars und fordert künftig auf die Einhaltung des Dienstweges zu achten.⁴⁹ Schlussendlich aber zieht das Landesbauamt gegenüber der Partei den Kürzeren und muss Michel Hardt am 18. Dezember 1933 doch als Burgwart ablösen; unter dem gleichen Datum stellt das Amt an dessen Stelle seinen jüngeren Bruder Josef Hardt als neuen Burgwart ein.⁵⁰

Die NS-Machtergreifung geht auch in Bayern mit einer massiven Verfolgung sozialdemokratischer und sozialistischer Parteien einher. Fast alle Funktionäre und Mandatsträger befinden sich Ende 1933 entweder in Schutzhaft oder im Konzentrationslager. Die Lage wird auch für Michel Hardt prekär: "Da die geheimen Bespitzelungen und auch die Hausdurchsuchungen nicht aufhörten (mehr als 300 Bände und Broschüren sozialdemokratischen Schriften habe ich dort verbrannt), habe ich mich auf wiederholtes Anraten dann 1935 in die N.S.V. und die NSDAP aufnehmen lassen." ⁵¹ Ein Schritt der, aus der Bedrohungssituation, in der Hardt sich aufgrund seines bisherigen politischen Engagements befunden haben muss, nachvollziehbar ist.

Im Frühjahr 1941, als die bisherige Gemeindeleitung in Leuchtenberg wegen erwiesener Unfähigkeit in der Geschäftsführung entlassen werden muss, trägt man Hardt das Amt des Bürgermeisters seiner Heimatgemeinde an. Für den 1933 wegen marxistischer Gesinnung aus dem Amt eines Burgwartes Gejagten mag diese Beauftragung eine innere Genugtuung dargestellt haben. Hardt nimmt "aus Liebe zu seiner Heimatgemeinde und deren Bewohner" ⁵² an. Er übt das Amt des Bürgermeisters bis zum Mai 1945 aus.

Bei aller gebotenen Vorsicht im Umgang mit Selbstzeugnissen in den Spruchkammerakten nach 1945 werden wir ihm zu glauben haben, dass er während seiner ganzen Mitgliedschaft "mit keinem Wort für die Partei und den N.S.V agitiert oder Propaganda gemacht habe, und auch keine Versammlungen besucht habe, es sei denn es wurde zur Pflicht gemacht."⁵⁵ Hardt sieht sich als Diener seiner Gemeinde, nicht als verlängerter Arm der Partei. Dennoch weist dieser Eintritt in die NSDAP gerade wegen der Radikalität des Bruches mit Hardts ganzer bisheriger Biografie deutliche Diskontinuitäten auf. Genauer betrachtet werden die Dinge komplizierter, verwischen sich Konturen, werden Schatten sichtbarer. Auch wenn für uns, die Nachgeborenen, um mit Bert Brecht zu sprechen, das Verdikt der Nachsicht ⁵⁴ seine Gültigkeit behält, bleiben doch erkennbare Widersprüche und offene Fragen.

⁴⁹ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben des Landesbauamtes vom 16. Oktober 1933

<sup>1933.

50</sup> StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben des Landesbauamtes vom 18. Dezember 1933.

 $^{^{51}}$ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947. 52 StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

⁵² StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

 $^{^{53}}$ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

⁵⁴ Vgl. Brecht, Bertolt (1898–1956), Lyriker, Dramatiker. In seinem politischen Gedicht "An die Nachgeborenen" (1934/38) beklagt Brecht das Scheitern des (sozialistischen) Kampfes gegen den aufkommenden Nationalsozialismus und richtet "[a]n die Nachgeborenen" die Bitte um Nachsicht bei ihrer Beurteilung der Zeitumstände.

Wie ist seine Aussage, er sei nach der Machtergreifung 1933, "der einzige Sozialdemokrat in Leuchtenberg gewesen, den sie verfolgt haben"55, zu verstehen? Hardt war nach eigenem Bekunden bereits 1923 aus der SPD ausgetreten. Sein erster, wenn auch abgelehnter Aufnahmeantrag in die NSDAP erfolgt 1933. Wie also verändert sich seine politische Überzeugung in diesen zehn Jahren seit seinem Austritt und der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933? Wenngleich auch Hardts persönliches Bedrohungspotential als hoch einzustufen ist, behält doch die Einschätzung des Politologen Jürgen W. Falter ihre Gültigkeit: "Trotz teilweisen massiven Druckes war niemand gezwungen, sich der Partei anzuschließen. So unterschiedlich die Motive gewesen waren, der Partei beizutreten, erfolgte der Beitritt so gut wie immer auf Grund einer individuellen Entscheidung." 56 Welche Rolle spielt bei dieser Entscheidung der Kreis national-konservativer Freunde aus dem Umfeld der Heimatforschung? Kam das "wiederholte Anraten" 57 von hier? Fragen, die legitim bleiben, gerade weil jene 12 Jahre nationalsozialistischer Gewaltherrschaft bei aller Nachsicht in der Beurteilung der Umstände in der deutschen Geschichte niemals relativiert werden dürfen.

Wie alle Funktionsträger verliert Hardt mit der Kapitulation im Mai 1945 sein Bürgermeisteramt. Seine Gastwirtschaft in Leuchtenberg hatte er vermutlich bereits um 1941 veräußert. Nur wenige Wochen nach Kriegsende verlässt Michel Hardt Leuchtenberg und verlegt im Juni 1945 mit Ehefrau Maria seinen Wohnsitz nach Altenstadt/WN. Das Ehepaar lebt dort im Haus Nr. 79 bei Tochter Rosa, verehelichte Graf. Nach dem Tod seiner Ehefrau Maria am 17. Mai 1946 wird Michel Hardt in Altenstadt/WN bleiben.

Zunächst muss Hardt wie alle Funktionsträger im Dritten Reich gemäß dem "Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus" vom 05. März 1946 ein Spruchkammerverfahren durchlaufen. Die Klageschrift vom 18. Dezember 1947 ordnet den ehemaligen Bürgermeister und NSV-Vorsitzenden zunächst in die Gruppe II der Verantwortlichen ein. In ihrem Urteil vom 18. Dezember 1947 kommt die Spruchkammer Neustadt/WN nach eingehender Prüfung zu der Überzeugung, Hardt sei nur als Mitläufer einzustufen, teilt ihn also der Gruppe IV zu. Ausdrücklich stellt die Kammer hierzu fest: " ... der Betroffene nahm nur dem Namen nach am Nationalsozialismus teil, sei seiner demokratischen Grundeinstellung treu geblieben – und brauche sich auf Grund seiner Persönlichkeit keinesfalls erst zu bewähren." Mit dem Urteil erhält Hardt endlich auch seine während des Verfahrens ausgesetzten Bezüge als Rentner.

Seinen Ruhestand verlebt der Witwer bei seiner Tochter Rosa Graf in Altenstadt/WN. Er sichtet und ordnet dort, was er in 50 Jahren intensivster Heimatforschung in seinem Hunderte von Seiten umfassenden Privatarchiv an Schriften und Zeichnungen zusammengetragen hat. Darunter befinden sich die von ihm erfasten und dokumentierten Ringwälle und Hügelgräber, ebenso wie maßstabsgetreue

⁵⁵ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

Jürgen W Falter, zit. n. Christian Staas, Neun Millionen Deutsche ... Rezension zu Jürgen W. Falter, Die Mitglieder der NSDAP-Hitlers Parteigenossen 1919–1945, Frankfurt 2020, in: Die Zeit 27 (2020), https://www.zeit.de/2020/27/juergen-w-falter-nationalsozialismus-nsdap-politologie, zuletzt aufgerufen am 17. April 2021.

⁵⁷ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Schreiben Michael Hardts vom 30. November 1947.

⁵⁸ StAAm Spruchkammerakten Neustadt/WN – Urteil vom 18. Dezember 1947.

Zeichnungen sämtlicher Oberpfälzer Burgen. Er publiziert seine Erkenntnisse aus der langjährigen Beschäftigung mit den Altstraßen der Oberpfalz, einem weiteren Schwerpunkt seiner Forschungstätigkeit. Als geschätzter Autor der Zeitungsbeilage "Was uns die Heimat erzählt" der "Oberpfälzer Nachrichten" gelingt es Hardt, Heimatgeschichte lebendig zu machen. Intensiv beschäftigt er sich auch mit den Flurund Kleindenkmälern seiner Umgebung und verfasst in jenen Jahren die erste Ortschronik von Altenstadt/WN. Hardt werden für seine Verdienste auf dem Gebiet der Heimatforschung vielfältige Ehrungen zu Teil. Seit 1950 Ehrenmitglied der Deutschen Steinkreuzforschung wird er anlässlich seines achtzigsten Geburtstages auch Ehrenmitglied des OWV.

Am 26. Oktober 1962 verstirbt Michel Hardt im Alter von 84 Jahren. Seine letzte Ruhe findet er auf dem Friedhof in Altenstadt/WN.

Heimatkundliche Arbeiten

In seinem Testament trifft Michel Hardt hinsichtlich seiner heimatkundlichen Forschungen folgende Verfügungen: "Von meinem Bibliotheksbestand haben meine beiden Töchter Leni und Josefa schon den auf sie entfallenden Teil vor längerer Zeit erhalten, sie haben auf den weiteren Teilbestand keinen Anspruch mehr. Der noch in meinem Besitz befindliche Bestand der Bibliothek geht nach meinem Ableben in das Eigentum meiner Tochter Rosa Graf, Altenstadt/WN, Schaumbergerstr. 79, über. Was meinen literarischen Nachlass betrifft, wo dieser zur Aufbewahrung hinkommt, darüber verfüge ich mit meiner Tochter Rosa persönlich. Michel Hardt, Altenstadt/WN, den 20. Mai 1958."⁵⁹

Ob es zwischen Vater und Tochter zu einer Absprache hinsichtlich der Aufbewahrung des heimatkundlichen Nachlasses kam, ist unbekannt. Rosa Graf jedenfalls nimmt das Erbe an und verwahrt es bis zu ihrem Tode im Jahre 1978. Der Nachlass ihres Vaters geht dann zunächst auf ihren Ehemann Michael Graf sen. (1912–1985) und nach dessen Tod auf die gemeinsamen Kinder des Ehepaares über. Nach dem Tode von Peter Graf (1946–2008), dem Enkel Hardts, wird der Nachlass offenkundig zerrissen. Bei der Auflösung des Haushaltes von Peter Graf gelangt der Verfasser dieser Zeilen in den Besitz einzelner Teile des schriftlichen Nachlasses. Ein weitaus größeres und wichtigeres Konvolut, Schriften und Zeichnungen, war bereits vorher in private Hände außerhalb der Familie übergegangen. Im Jahr 2012, nach Kontaktaufnahme mit seinem heutigen Besitzer, konnte ich auch diesen Teil einsehen und erhielt die Erlaubnis, ihn zu erfassen. Bald schon erwies sich das Gegenteil der bis dahin vorherrschenden Meinung, von Hardt Nachlass sei so gut wie nichts mehr vorhanden, als zutreffend: Der Nachlass liegt weitgehend vollständig erhalten vor.

Das erstellte Werkverzeichnis umfasst im Zeitraum 1935–1962 über 100 gedruckte Artikel und Broschüren. Hinzukommen aus dem Bereich der Vor- und Frühgeschichte ca. 300 handbeschriebene Seiten und Skizzen; des Weiteren aus Hardts Hauptforschungsgebiet, den Oberpfälzer Burgen, 19 weitere Mappen mit über 290 maßstabsgetreuen Zeichnungen. Nimmt man noch die von ihm erfassten Schanzen des Dreißigjährigen Krieges hinzu, ergibt dies über 600 Seiten maßstabsgetreuer Zeichnungen und Beschreibungen.

⁵⁹ Michael HARDT, Handschriftliches Testament, 20. Mai 1958 – Nachlass.

Vor- und Frühgeschichte:

Die über 300 Seiten Skizzen und Beschreibungen zu diesem Forschungsbereich entstehen nach Hardts eigener Auskunft in den Jahren zwischen 1905 bis 1915, in jener Zeit also, in der er seinen Lebensmittelpunkt in Amberg hat. Hart schreibt im Vorwort zu den Ordnern der Ring- und Abschnittswälle: "Diese uralten Befestigungen von Völkern die früher unser Land in Besitz hatten und hier siedelten, habe ich in den Jahren 1905 bis 1914 aufgenommen. Während der Aufnahmebefund bei der Vermessung niedergeschrieben wurde, habe ich die Reinschrift erst mit 68 Jahren im Jahre 1946 angefertigt." ⁶⁰ Gleiches liest man im Vorwort zu den Ordnern und Mappen der von ihm erfassten Hügelgräber.

Bei der Erfassung der Arbeiten Hardts zur Vor- und Frühgeschichte, fällt eine Nähe zu den Arbeiten Anton Dollackers auf. Hardt hegt nicht nur das gleiche Interesse wie Dollacker zur Vor- und Frühgeschichte, sondern forscht, wie dieser, zwischen 1908 bis 1924 gleichfalls im Amberger Umfeld. Anton Dollacker gründet zusammen mit seinen Bruder Josef, einem ebenfalls engagierten Amberger Heimatforscher, 1912 die Ortsgeschichtliche Forschungskommission in Amberg. Neben den Dollacker-Brüdern gehören dieser auch Clemens Schinhammer, der spätere Vater des Amberger Heimatmuseums, und Hochwürden Georg Blößner, Vorsitzender des Historischen Vereins, an. Die Dollacker-Brüder waren zudem Mitglieder der Amberger Ortsgruppe des Historischen Vereins der Oberpfalz und Regensburg, der Hardt spätestens seit 1920 ebenfalls angehört.⁶¹ Mitglied in der Ortsgeschichtlichen Forschungskommission scheint Hardt nicht gewesen zu sein. 62 Dass man sich kannte, ergibt sich schon aus den zeitgeschichtlichen Berührungspunkten der Biografien im Amberg jener Jahre. War das gemeinsame Interesse an der Heimatforschung stark genug, um all die anderen Befindlichkeiten aus Herkunft, Bildung und politischen Standpunkten zu überwinden? Gab es eine, wie auch immer geartete Zusammenarbeit, zwischen Dollacker und Hardt in jenen Jahren? Bei der Beantwortung dieser Frage kommt uns nun noch einmal das schon mehrfacht zitierte Schreiben Anton Dollackers an das Landesbauamt Amberg vom 10. Juni 1933 zu Hilfe. Dollacker schreibt hier: " ... ich habe daher, wenn er [Hardt, Anm. d. Verf.] hie und da zu mir kam, ganz gern die erbetenen Aufschlüsse über früh- und vorgeschichtliche Bodendenkmäler erteilt und ihn dafür als Gehilfen bei Forschungen im Gelände benützt."63

Eine Antwort, die in mehrfacher Weise aufhorchen lässt. Zeigt sie doch, dass alle Befindlichkeiten, die aus ihren unterschiedlichen Biografien herrühren mochten, hinter ihrem gemeinsamen Interesse an der heimatkundlichen Forschung zurückzutreten hatten. Hardt, durch eigene Exkursionen ins Gelände bereits geübt im Umgang mit Bandmaß, Zeichenblock und Bleistift, begleitete Anton Dollacker auch bei

 $^{^{60}}$ Michael Hardt, Vorwort zur Mappe über die Ringwälle in der Oberpfalz – Nachlass.

⁶¹ Siehe auch Georg VÖLKL, Vereinsrückschau (VHVO 97) Regensburg 1956, S. 447–452, hier: S. 451: Völkl schreibt in einer Würdigung Michel Hardts, dieser sei schon seit 1912 Mitglied im Historischen Verein gewesen – In den Mitgliederlisten der Ortsgruppe von Amberg ist er gesichert seit 1922 nachweisbar, vgl. Mitgliederverzeichnis nach dem Stande vom 10. Juni 1922 (VHVO 72), Regensburg 1922: S. 41–52, hier: S. 46.

⁶² Stadtarchiv Amberg – nach freundlicher Auskunft von Archivar Jörg FISCHER vom 01. Juni 2020.

 $^{^{65}}$ StAAm Landesbauamt Amberg 578 – Schreiben Anton Dollackers an das Landesbauamt vom 10. Juni 1933.

dessen Forschungen. Hardts Beiträge dabei sind denen Dollackers gleichberechtigt an die Seite zu stellen und reichen über die reine Funktion eines Gehilfen hinaus. Diese Eigenständigkeit seines Werkes betont Hardt ausdrücklich in seiner Veröffentlichung über die vor- und frühgeschichtlichen Ring- und Abschnittswälle im Landkreis Sulzbach aus dem Jahre 1955. Er schreibt: "Es ist daher angebracht, dass ich in Ergänzung meiner bisher in der "Oberpfalz" beschriebenen Ring- und Abschnittswälle auch diese Bodendenkmale im Gebiet des jetzigen Landkreises Sulzbach etwas ausführlicher behandle, zudem ich diese schon vor Jahrzehnten wiederholt aufgesucht und planmäßig aufgenommen habe." Hardt geht hier explizit auf die Veröffentlichungen Anton Dollackers aus den Jahren 1923/27 ein und ergänzt diese durch Erkenntnisse seiner eigenen Forschungstätigkeit.

Altstraßen:

Ähnlich wie in der Vor- und Frühgeschichte finden sich auch bei der Betrachtung von Hardts Beiträgen zur Altstraßenforschung Berührungspunkte zu den Arbeiten von Anton Dollacker. Dass es Dollacker war, der hier Grundlegendes geleistet hat, spiegelt sich im Urteil Dietrich Jürgen Manskes⁶⁶ aus dem Jahre 1985 wider: "Noch immer setzt alle Altstraßenarbeit in der Oberpfalz an der fundamentalen Sammelarbeit Anton Dollackers an, der in mühevoller Kleinarbeit den Raum der mittleren Oberpfalz nach Altstraßenresten im Gelände abgesucht hat."67 Auch in diesem Bereich hat Hardt versucht, durch seine Forschungen und Ergänzungen einen Beitrag zu leisten: "Michael Hardt hat so dann in einer Reihe von Arbeiten versucht, Dollackers Ergebnisse zu differenzieren und in der Trassierung noch klarer zu fassen. Denn bereits Hardt stellte fest, dass Dollacker zwar nahezu alle Routen erfasst hatte, jedoch keine Unterscheidungen nach lokaler, regionaler oder überregionaler Bedeutung noch nach Alter einzelner Trassen getroffen hatte. Hardt versuchte dies in seinen Arbeiten der Jahre 1956/57. Dass er dabei aber nur einzelne Trassen untersuchte und nicht das ganze System gleichzeitig, blieb sein anerkennenswerter Versuch im Ansatz stecken."68

Manske ist es auch, der sich in seiner Arbeit zu einem Nord-Süd-Altstraßensystem durch die Oberpfalz eingehend mit der Arbeiten Hardts⁶⁹ dazu auseinandersetzt.⁷⁰

⁶⁵ Vgl. Anton Dollacker, Die Ringwälle im Sulzbacher Gebiet, in: Die fränkische Alb. Sonderdruck in der Zeitschrift des fränkischen Alb-Vereins 4 (1927), S. 53–62.

bb Jürgen Dietrich Manske (1937–2019), Professor für Regionalgeographie; Hauptforschungsgebiete: Kultur- und Wirtschaftsgeographie; Planungsgeografie; regionale Verkehrsverhältnisse; Altstraßen und Siedlungsforschung mit Schwerpunkt im ost- und nordbayerischen Raum.

⁶⁷ Jürgen Dietrich MANSKE, Ambergs Lage im Straßennetz der Oberpfalz während des Mittelalters und der Neuzeit, Sonderdruck aus: Hans BUNGERT u.a. (Hg.), Ein Jahrtausend Amberg. Vortragsreihe der Universität Regensburg zum Stadtjubiläum 1984 (Schriftenreihe der Universität Regensburg 11), Regensburg 1985, S. 9–45, hier: S. 18.

⁶⁸ Manske, Ambergs Lage (wie Anm. 67), S. 18.

⁶⁴ Michael Hardt, Vor und frühgeschichtliche Ring- und Abschnittswälle im Landkreis Sulzbach, in: Die Oberpfalz. Heimatzeitschrift für den ehemaligen Bayerischen Nordgau. Monatsschrift für Geschichte, Schrifttum, Volks- und Heimatkunde 43 (1955), S. 46–48. 64–66. 84–86. 116–117. 179–181. 220–222, hier: S. 179.

⁶⁹ Vgl. Michael HARDT, Magdeburger Straße und Bernstein Straße, in: Heimatkundlicher Arbeitskreis im Oberpfälzer-Wald-Verein (Hg.), Oberpfälzer Heimat. Beiträge zur Heimatkunde der Oberpfalz 2 (1957), S. 83–92.

Im Nachlass selbst hat sich, außer handschriftlichen Konzepten zu den gedruckten und im Werkverzeichnis aufgeführten Schriften zu Hardts Altstraßenforschung, Weiteres nicht erhalten.

Burgenforschung:

In den Jahren 1950/51 veröffentlicht Hardt in der "Heimatkundlichen Beilage der Oberpfälzer Nachrichten – Was uns die Heimat erzählt" eine mehrteilige Serie über die Burgen, Burgruinen und Edelsitze der Landkreise Neustadt/WN und Vohenstrauß. Hardt sah, eigener Auskunft nach, sein Hauptbetätigungsfeld stets in der Erforschung von Burgruinen und Bodendenkmälern. Passend zu dieser Aussage, stellt auch der Forschungsgegenstand Burgen der Oberpfalz den weitaus umfangreichsten Einzelbestand im Nachlass dar: insgesamt 19 Mappen – über 290 maßstabsgetreuen Zeichnungen – jeweils im Format 42 × 30 cm, geordnet nach den Bezirksämtern der Oberpfalz.

Diesen Arbeiten von Michel Hardt liegen keine weiterreichenden Informationen über Zeitraum und Umstände des Entstehens bei. Ob es sich, wie bei den vor- und frühgeschichtlichen Arbeiten um eigenständige Vermessungen und Aufnahmen vor Ort handelt, bleibt unklar. Nicht ganz ausgeschlossen werden kann, dass diesen Arbeiten Planskizzen der seit 1907 erscheinenden Reihe "Die Kunstdenkmäler von Bayern" 71 zugrunde liegen könnten.

Steinkreuzforschung:

Auch auf dem Gebiet der Klein- und Flurdenkmalforschung leistet Hardt, seit 1932 Mitglied im Verein der Deutsche Steinkreuzforschung, Pionierarbeit in der nördlichen Oberpfalz. Bereits 1935 veröffentlicht er im dritten Jahrgangsheft der Steinkreuzforschung einen Betrag zu den Denkmälern seiner Heimatgemeinde Leuchtenberg. 1956 folgen die Flurdenkmäler des Landkreises Neustadt/WN und des Stadtkreises Weiden. Hardt erfasst hier, auf einer Fläche von 700 Quadratkilometern, 167 Flur- und Kleindenkmäler, in 63 Ortschaften. 1961 folgt die Drucklegung der Flurdenkmale des Landkreises Vohenstrauß. Der heutige Altlandkreis Vohenstrauß umfasste 418 Quadratkilometer und Hardt erfasst in diesem Bereich 100 Flurdenkmale in 28 Ortschaften. Mit Bedauern hätte Michel Hardt, Ehrenmitglied der Deutschen Steinkreuzforschung, die Auflösung "seines" Vereins im Jahre 2020 zur Kenntnis genommen. Dessen umfangreiches Archiv wird künftig vom Stadtarchiv Nürnberg betreut.

Chronik

Zur 1000 Jahrfeier seiner Wahlheimat Altenstadt/WN im Jahre 1956 trägt Hardt mit einer Festschrift bei. Es ist, wie er im Vorwort schreibt, sein Dank für die "hochherzige Verleihung des Ehren-Bürgerrechts durch den Gemeinderat Altenstadt/WN

Vgl. Jürgen Dietrich Manske, Regensburgs Lage im Nord-Süd-Altstraßensystem der Oberpfalz, Sonderdruck aus: Sandra Reimann u.a. (Hg.), Wissenschaft im Kontakt. Kooperationsfelder der Deutschen Sprachwissenschaft. Festschrift Albrecht Greule, Tübingen 2007, S. 241–272.

^{272.}The Georg Hager (Hg.) – Felix Mader (Bearb.), Die Kunstdenkmäler von Bayern, München.

Vgl. Schönere Heimat. Bewahren und Gestalten 109 (2020), hier: Heft 3, S. 215.



Michel Hardt, ca. 1960 (Bildarchiv Jörg Krämer)



Grabstätte Hardt in Altenstadt /WN (Bildarchiv Jörg Krämer)

Straßenschild Altenstadt/WN (Bildarchiv Jörg Krämer)



anlässlich meines 75. Geburtstages und der 50. Wiederkehr des Jahres, in dem ich meine Forschungstätigkeit in der Heimatgeschichte begann."⁷³

Er beschäftigt sich ausführlich mit der Entstehung des Ortes; dabei kommt er, wie könnte es für einen passionierten Altstraßenforscher auch anders sein, zu der Erkenntnis, dass der Ort seine Entstehung einem Kreuzpunkt von Altstraßen verdankt. Hier, an einem Flussübergang über die Naab, kreuzen sich wichtige Straßenzüge eines Nord-Süd-Straßensystem mit denen der Ost-West-Richtung. Ein Forschungsansatz, der bis heute nichts von seiner Gültigkeit verloren hat. Hingegen sind seine Überlegungen zu Traindorf als einer Vorgängersiedlung des nachmaligen Altenstadt/WN inzwischen als überholt anzusehen. 74 Auch wenn nicht alle Ansätze und Überlegungen Hardts ihre Gültigkeit behalten haben, so bleibt es doch die erste und bisher einzige Ortschronik von Altenstadt/WN. Anlässlich seines Todes am 26. Oktober 1962 war in der "Oberpfälzer Nachrichten" zu lesen: "Leuchtenberg, Amberg, Altenstadt, waren die drei großen Stationen seines Lebens, dazwischen aber ging sein forschender Geist Tausende von Wegen. Eine tiefe Liebe zur Oberpfälzer Heimat und ein hoher Idealismus kennzeichnen das Werk dieses Mannes." 75 Das Lebenswerk eines bis heute viel beachteten und oft zitierten Heimatforschers. An ihn zu erinnern hat sich diese Biografie mit einem Werkverzeichnis 76 der Arbeiten Michel Hardts zum Ziel gesetzt.

⁷³ Michael HARDT, Geschichte von Altenstadt/Waldnaab zu seinem 1000jährigen Bestehen. Festschrift zur Jubelfeier vom 30. Juni bis 2. Juli 1956, Weiden 1956, S. 9.

⁷⁴ Vgl. Jörg Krämer, Ego Heinricus dictus comes de Altendorf – Herrschaftsbildung im Raum Neustadt/WN, Weiden 2018, S. 32–34.

⁷⁵ Nachruf, erschienenen in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundlichen Beilage der Oberpfälzer Nachrichten vom 03. November 1962.

76 Vol. lörg Krämer, Werkverzeichnis Michael Hardt, digital verfügber unter werde beimat

⁷⁶ Vgl. Jörg Krämer, Werkverzeichnis Michael Hardt, digital verfügbar unter <u>www.heimatforschung-regensburg.de</u>.